



Geschichtsportal Werther

Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Werther

Jacobi Aktuell (bis 2001 Wegweiser)

Digitale Sammlung des Geschichtsportals Werther.

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

[http:// www.geschichtsportal-werther.de](http://www.geschichtsportal-werther.de)

Email: Info@geschichtsportal-werther.de

Die Datei wurde unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-sa 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Neues aus der
Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Werther

Jacobi *aktuell*

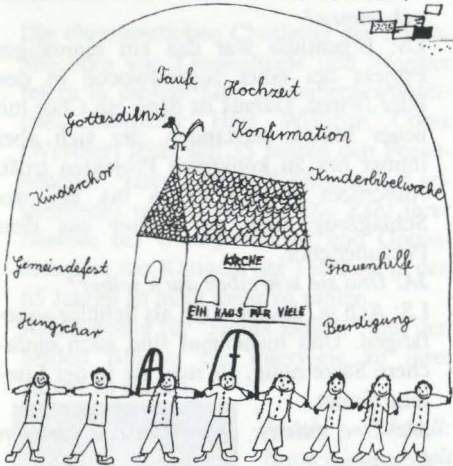
Juni-September 2002



Foto: Spiekeroog 2001

Innehalten und auftanken

Ein Haus aus vielen bunten Steinen



Es war doch ein ganz gewöhnlicher Mittwoch. Warum, um alles in der Welt, läuteten dann bloß morgens um viertel vor neun die Glocken?

Das hatte allerdings alles seine Richtigkeit, denn an besagtem Mittwoch, am 15. Mai, fand ein Schulgottesdienst der dritten und vierten Klassen der Grundschule Werther statt. Gemeinsam hatten sie ihn vorbereitet, und er stand unter dem Motto: „Ein Haus aus vielen bunten Steinen“.

Vier dritte und vier vierte Klassen zogen, aufgeregt tuschelnd, mit ihren Lehrerinnen in die Kirche ein.

Viele Köpfe wandten sich interessiert um, als Christina Thomas auf der Orgel mit dem Vorspiel begann.

Frau Pastorin Staschen begrüßte die Schüler, Lehrerinnen und Eltern, die nun alle gemeinsam diesen Gottesdienst feiern wollten. Mit Psalm 91 „*Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schutz des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich*

hoffe.“, der im Wechsel von einigen Kindern in einer neuen Übersetzung und mit eigenen Gedanken vervollständigt vorgelesen wurde, ging es weiter.

Das Lied: „Gott baut ein Haus“, das alle gemeinsam miteinander sangen, war die passende Einstimmung auf eine Aktion einiger Klassen, die gemeinsam mit ihren Lehrerinnen aus Schuhkartons buntbelebte Steine gebastelt hatten. Mit diesen „Steinen“ wurde nun Schritt für Schritt ein Haus gebaut, das sich als ein ganz besonderes herausstellte, nämlich die Kirche.

Einige Schüler legten als erstes die Fundamentsteine vor den Altar (Jesus, Schutz, Liebe, Hoffnung, Vertrauen), ohne die ein solches Gebäude einfach einstürzen würden. Andere Kinder schichteten Steine darauf, die die Bewohner darstellen sollten (Kinder und Erwachsene), und man konnte sehen, wie das Gebäude rasch in die Höhe wuchs. Bei einer Kirche darf natürlich der Turm nicht fehlen, und so entstand ein solcher, der sich aus hauptamtlichen Mitarbeitern (Pastoren, Organistin, Mitarbeiter des Gemeindebüros usw.) und ehrenamtlichen Mitarbeitern (unzählige) zusammensetzte.

In der folgenden Predigt ging Frau Staschen im Gespräch mit den Schülern darauf ein, dass Kirche durch all diese verschiedenen „Steine“ erst zu einer Einheit, zu einer Gemeinde wird. Am wichtigsten dabei ist, dass das Fundament „Jesus“ ist und sich alles andere darauf aufbaut.

Es wurde schließlich festgestellt, dass sowohl Türen, Fenster als auch das Dach noch fehlten. Das Dach (etwas schwierig darzustellen) soll Gott sein (s. Psalm 91) und durch Türen und Fenster kann man in der Kirche ein- und ausgehen. Frau Staschen wies die Kinder darauf hin, wie wichtig sie selber in diesem Gebäude

Kirche seien, und dass es viele Möglichkeiten, wie Kindergottesdienst oder Jungscharen gibt, um daran selber mitzubauen. Unterstrichen wurde diese Aussage von der stimmungsgewaltigen Interpretation des Schulchores, der unter der Leitung von Renate Linhorst und Katja Osterloff das Lied „Eine freudige Nachricht“, durchsetzt von vielen mutigen Solo-Partien der kleinen Sänger, zum Besten gab.

Das „Vaterunser“ stellten einige Schüler pantomimisch dar und unterstrichen damit noch eindringlich die Aussage dieses Gebetes.

Einige Kinder verteilten am Ausgang bunte Zettel mit Einladungen zu den Kinder-Veranstaltungen der evangelischen und katholischen Kirche in Werther an ihre Mitschüler.

Alles in allem war es ein sehr gelungener Schul-Gottesdienst, den die Lehrerinnen Annelore Meyer, Ulrike Stark, Christiane Lamm und Renate Linhorst gemeinsam vorbereiteten und in dem sie bewiesen, dass man mit einfachen Mitteln komplexe Sachverhalte ganz anschaulich darstellen kann.

Martina Zurmühlen



HORTKINDER IN DER KINDERTAGESSTÄTTE „IM VIERTEL“

Seit nunmehr 5 Jahren betreuen wir in unserer Kita auch einige Hortkinder, also Schulkinder, die vor und nach der Schule zu uns in die Einrichtung kommen, bei uns essen, spielen und ihre Hausaufgaben erledigen. 12 Hortkinder sind es zur Zeit, die wir zusätzlich zu den 70 Kindergartenkindern betreuen. Alle waren sie schon vor der Einschulung bei uns. Sie brauchen sich bei Schuleintritt nur an den neuen

Schulalltag zu gewöhnen, sie blieben bei uns in ihrer vertrauten Gruppe, bei den vertrauten Erziehern.

„Die Kita ist mein zweites Zuhause“, sagt deshalb auch Viktoria.

Für uns Mitarbeiter bedeutet das: Viele verschiedene Stundenpläne zu beachten, wer muß wann zur Schule, wer kommt wann wieder, wer muß am Nachmittag zum Chor oder Kunstturnen geschickt werden? Jeder Elternbrief, jede Stundenplanänderung muß von uns beachtet werden. Unser Kontakt zu den Eltern muß eng sein, zu den verschiedenen Lehrern ebenfalls.

„Ich finde es gut, dass ich mit meiner besten Freundin zusammen in der Klasse und in der Gruppe bin. Manchmal passen wir nicht gut auf in



der Schule und wissen nicht, welche Hausaufgaben wir aufhaben, dann können wir ein anderes Hortkind fragen, das in unserer Klasse ist“, sagt Laureen.

Jenny freut sich, dass immer mehrere Hortkinder den Weg zur Schule und zur Kita gemeinsam gehen: „Wir brauchen nie allein zu gehen!“

„Wenn wir aus der Schule kommen, können wir Euch immer sofort erzählen, was in der Schule los war. Das ist gut, weil Mama und Papa sowieso nicht zu Hause sind“, findet Philipp.

„Wenn wir aus der Schule wieder da sind, essen wir zusammen. Das Essen schmeckt meist sehr lecker, nur Fisch mag ich nicht so gerne“, erzählt Viktoria.